

Ruhe finden im High Noon

Hilfe für den Nachbarn Die Mitarbeiter der Kontaktstelle unterstützten Substituierte und Drogenabhängige im Alltag. *Von Sybille Neth*

Der Name ist vom Westernklassiker entlehnt, weil im Kontaktcafé High Noon in der Lazarettstraße um die Mittagszeit immer Hochbetrieb herrscht. Am Vormittag steht es substituierten Drogenabhängige offen. Hier können sie sich treffen ausruhen, lesen, reden und finden Fachleute, die sie beraten können. Im Büro können sie telefonieren oder im Internet recherchieren. Im ersten Stock können Besucher duschen und frische Kleidung erhalten. „In der Regel sind die Leute arbeitslos, manche auch wohnungslos“, berichtet Teamleiter Rainer Lang.

Von 13 Uhr an sind auch Drogenabhängige willkommen. Sie erhalten von den insgesamt 20 Mitarbeitern Adressen von Hilfseinrichtungen, Informationen über Schlaf- und Wohnmöglichkeiten, und wer eine Entgiftung machen will oder auf der Suche nach einem Therapieplatz ist, bekommt hier Hilfe. 30 bis 50 Substituierte kommen täglich ins High Noon, 70 Prozent der Besucher sind Stammgäste, weiß Lang. Einige wenige gehen einer geregelten Arbeit nach, aber das ist die Ausnahme. Alle sind Dauerpatienten und holen sich ihre Ration zum Beispiel im Café Maus in der Hauptstätter Straße ab, das ebenfalls von der Caritas betrieben wird. Die räumliche Trennung zwischen Substitutionsstelle und Kontaktcafé ist von der Stadt gewollt. Die Caritasmitarbeiter finden sie eher hinderlich, so Suchtberaterin Sabine Pohlner.

Das Angebot im High Noon wurde in den letzten Jahren immer vielfältiger. Seit Kurzem bieten die Mitarbeiter viermal in der Woche einen warmen Mittagstisch an. Bis zu 20 Gäste kommen, eine Voranmeldung gibt es nicht. „Wir kaufen immer ausreichend ein“, sagt Lang. Reste werden eingefroren. Mit einer Spende durch „Hilfe für

den Nachbarn“ hat Sabine Pohlner eine generalüberholte Profi-Espressomaschine angeschafft. „Wir wollten damit erreichen, dass die Leute wieder auf den Geschmack kommen“, erklärt sie. Auch der Tischkicker im Thekenbereich im Erdgeschoss wurde über eine Spende der Weihnachtsaktion der Stuttgarter Zeitung finanziert.

Den Substituierten, die sich vom Konsum harter Drogen losgesagt haben, will das High Noon in den Vormittagsstunden einen geschützten Raum bieten. Deshalb öffnet es erst am Nachmittag und nur für zwei Stunden von 13 bis 15 Uhr für Drogenabhängige. Bis 17 Uhr können sie gebrauchte Spritzen und Nadeln gegen neue, sterile Utensilien eintauschen. So soll der Ansteckung mit HIV oder Hepatitis vorgebeugt werden. Markus Wörn, einer der ehrenamtlichen Mitarbeiter, hat im ersten Stock eine Kleiderstube eingerichtet, in der sich die Klienten Hemden, T-Shirts und Jeans aussuchen können. „Wir haben immer viele Sachen für Frauen, aber wir benötigen vor allem Kleidung für Männer“, sagt er.

Das High Noon hat drei Etagen zur Verfügung. „Die Verteilung des Angebotes auf mehrere Stockwerke ist etwas problematisch, denn wir haben immer nur zwei Mitarbeiter gleichzeitig im Café, und die Besucher dürfen sich nicht ohne Aufsicht auf einer Etage aufhalten“, schildert Sabine Pohlner die Situation. Zurzeit wird unter dem Dach eine Druckwerkstatt eingerichtet. Hier können die Besucher am Freitagvormittag unter der Anleitung eines Künstlers T-Shirts und Bilder drucken. Im ersten Stock steht ein Schrank mit gespendeten Büchern, aus dem sich Besucher Literatur für einen Euro pro Band kaufen können. Schließlich soll das High Noon wie ein Wohnzimmer sein, sagt Lang.